

Brennpunkt HAMBURG

Hamburg ist die Stadt, in der seit den sechziger Jahren radikale Praxiskonzepte (erinnert sei an die »parteiliche« Arbeit mit sog. Rockern), reformfreundige Jugendstrafrechtspolitik und tiefgreifende Veränderungen in der Jugendhilfe unter der Leitformel »Menschen statt Mauern«) stattgefunden haben. Die für dies Bundesland geltende Diversionsverfügung war und ist die weitreichendste.

Die Zeiten, da diese Haltung ökonomisch leichter durchhaltbar war, sind vorbei. Die Konflikte, die früher noch ertragen wurden, haben heute eine andere Qualität erreicht. Wenn es eine richtige Linie im Hinblick auf den Umgang mit straffälligem bzw. gefährdetem Verhalten gibt, dann fehlt es gegenwärtig an politischer, ökonomischer und theoriegeleiteter Gewißheit.

Sind die Zeiten – noch – nicht reif, um bisherige Standards verächtlich für inakzeptabel zu erklären? Im Augenblick zeichnet sich jedenfalls noch die Tendenz ab, daß die unmittelbar fachlich Beteiligten dem Abbau von Toleranz entgegenreten.

In dieser Situation findet vom 18. bis 22. September 1998 in Hamburg der 24. Deutsche Jugendgerichtstag mit dem Titel »Kinder und Jugendliche als Opfer und Täter. Prävention und Reaktion« statt. Er bietet der Fachöffentlichkeit ein zentrales Forum, die Spannungen zwischen den zentralen Positionen herauszuarbeiten.

Die Neue Kriminalpolitik nimmt dies zum Anlaß, die exemplarische Situation in der Hansestadt und Perspektiven für die Zukunft zu beleuchten.